

Ritterschlag für das Ballett

Xin Peng Wang und Tobias Ehinger über das Gastspiel in St. Petersburg, NEW LONDON MOVES und Diversität im Ballett

Das Ballett Dortmund ist im April bereits zum zweiten Mal zum Festival DANCE OPEN nach St. Petersburg eingeladen. Welchen Stellenwert hat das für eine Compagnie?

Wang: Dies ist eine ganz besondere Ehre. DANCE OPEN ist eines der bekanntesten Festivals der Welt mit einem sehr hohen Niveau. Nur die renommiertesten Tanzgruppen sind hier zu Gast. Diese Anerkennung für unsere Arbeit in Dortmund ist fantastisch.

Ehinger: In der Tat ist die erneute Einladung – dieses Mal sogar als Eröffnungsproduktion der DANCE OPEN – ein Ritterschlag für das Ballett Dortmund. Das Festival hat den Anspruch, die international aufregendsten und innovativsten Stücke zu zeigen und ganz vorne mit dabei: unser Ballett.

Welche Herausforderungen sind mit einer solchen Reise verbunden? Schließlich müssen alle Hygienekonzepte nochmals umgeschrieben werden?

Ehinger: Das ist schon ein logistischer Kraftakt. EIN MITT-SOMMERNACHTSTRAUM ist eine riesige und technisch komplizierte Vorstellung. Das heißt 71 Reisende, 2 Trucks mit Anhängern für Bühnenbild und Kostüme, Musikinstrumente per Flieger, Anpassung an die Bühne in zwei Tagen vor Ort, Abstimmung und Einweisung der russischen Kollegen, Visa, Zoll, Carnet und natürlich Corona-Verordnungsvielfalt auf bilateralen Ebene. Um dies bestmöglich abzusichern hat unser Team eine 3D-Simu-



Xin Peng Wang

FOTO JANUSZEWSKI

Balletts? Welche Funktion kann Kunst in Zeiten politischer Spannungen einnehmen?

Wang: Kunst ist jederzeit grenzenlos.

Ehinger: Es macht das Gastspiel nicht einfacher. Aber gerade wenn die Politik versagt, können Sport und Kultur Brücken bauen. Die Bereitschaft sich auf die jeweils andere Kultur einzulassen und sich damit auseinanderzusetzen ist schon immer ein wichtiger Baustein des Friedens. Gerade der Tanz war auch in Zeiten des Kalten Krieges eine wichtige Brücke zwischen der Sowjetunion und dem Westen.

Wang: Alle drei Choreografen haben ihre Wurzeln in London, dort wurden sie ausgebildet, beeinflusst. Drei unglaublich talentierte Künstler, die heute auf der ganzen Welt mit ihrem jeweils sehr eigenen Stil zuhause sind. Daher auch der Titel des Abends: NEW LONDON MOVES. Douglas Lees Weg ging von London zum Stuttgarter Ballett. Es ist schon seine dritte Kreation für Dortmund. Wayne McGregor ist der weltberühmte Hauschoreograf am Royal Ballet London und hat zudem seine eigene Gruppe. Akram Khan ist ein einzigartiger Choreograf mit bangladeschischen Wurzeln. Auch er hat eine eigene Gruppe und ist Artist in residence am English National

alation der Petersburger Bühne gebaut, an der alles vorab geplant und konstruiert werden kann.

Russland gilt als das Ballett-Land schlechthin. Mit welchem Gefühl fahren Sie nach St. Petersburg?

Wang: St. Petersburg ist die Hauptsadt des Tanzes. Die dortige Waganowa Akademie ist die Wiege des klassischen Tanzes, ein weltberühmter Ausbildungsort. Denken wir nur an Rudolf Nurejew, Mikhail Baryshnikov, Natalija Makarova und viele mehr ... Oder natürlich an das Wirken Marius Petipas. St. Petersburg ist Bestandteil der Geschichte des Balletts, hier fand der klassische Tanz zu seiner Blüte. Nirgendwo in der Welt gibt es eine so enorm hohe Wertschätzung und Begeisterung für den Tanz.

Warum haben Sie für das Gastspiel EIN MITT-SOMMERNACHTSTRAUM ausgewählt? Sollte es im besonderen Kontrast zum klassischen – russischen – Ballett stehen?

Ehinger: Das Festival legt großen Wert auf Innovation und hat speziell diese Produktion eingeladen. Ganz bewusst wollen sie zeitgenössische westliche Stile in Russland präsentieren. Klassik mitzubringen, wäre Eulen nach Athen tragen.

Wang: Im klassischen Tanz ist Russland nach wie vor unübertroffen, im Zeitgenössischen ist wiederum der Westen ein Stück weiter.

Wir erleben zurzeit politische Spannungen zwischen Russland und dem Westen. Hat das eine Bedeutung für das Gastspiel des Dortmunder

Wie wichtig ist die internationale Vernetzung für das Ballett Dortmund?

Ehinger: Die internationale Vernetzung ist elementar für die Qualität und das Image des Standorts. Nur so gelingt es, herausragende Talente zu holen und nachhaltig herausragende Kunstschaaffende sowie wichtige Tanzinstitutionen an Dortmund zu binden.

Was wäre Ihr Wunschort für ein Gastspiel?

Wang: Jede Bühne mit echtem Publikum. Wir vermissen den unmittelbaren Kontakt, die Berührung durch unsere Kunst. Das Publikum ist wichtig, der Ort ist zweitrangig.

Im Februar hatte NEW LONDON MOVES Premiere. Dabei handelt es sich um einen Abend mit drei sehr verschiedenen Choreografien. Wie haben Sie es geschafft, die drei international sehr bekannten Choreografen Wayne McGregor, Akram Khan und Douglas Lee nach Dortmund zu holen?

Wang: Dieser Abend hatte eine lange Vorbereitungszeit. Tobias und ich sind damals zur Uraufführung von DUST nach London gefahren. Damals war das Ziel Akram Khan in einem besonderen Programm in Dortmund zu präsentieren und nun ist es soweit.

Ehinger: Hier schließt sich ein Kreis. Tatsächlich lernte ich Akram Khan in St. Petersburg kennen. Wir saßen damals gemeinsam in einer Jury. Letztendlich sind es die hohe Qualität und der gute Ruf des Ballett Dortmund, die solche renommierte Künstler hierher locken.

Gibt es eine inhaltliche Klammer, die die drei Stücke zusammenhält?

Ballet. Für mich einer der intensivsten Tanzschöpfer unserer Tage.

In den deutschen Theatern werden zurzeit besonders die Themen Diversität und Rassismus diskutiert. Es fällt auf, dass die Diskussion stark in den jeweiligen Schauspielensembles stattfindet. Jüngst hat das Ensemble-Netzwerk sogar gefordert, dass nicht mehr nach Können besetzt werden soll, sondern nach Hautfarbe. Sieht man sich die Ballettcompagnien an, sind diese seit Jahrzehnten schon multikulturell und das unter Beibehaltung künstlerischer und qualitativer Standards. Was können die Schauspieler von den Balletten lernen?

Wang: Dazu kann ich nur sagen, dass Tanz eine Kunstform ist, in der es um Körperlichkeit, Sinnlichkeit und Gefühle geht. Aber die Hautfarbe und kulturelle Herkunft darf in der Tanzkunst keine Rolle spielen. In meinem ganzen Berufsleben habe ich mit Tanzschaffenden unterschiedlichster Hautfarbe und Kulturen zusammengearbeitet, ohne das dies jemals Thema war. Das Ballett Dortmund besteht derzeit aus 21 unterschiedlichen Nationalitäten. Unser gemeinsames Ziel ist nicht Ideologie, sondern Kunst.

Ehinger: Körpersprache kennt keine Sprachgrenzen, keine Identitätsgrenzen und keine kulturellen Grenzen. Und das soll auch so bleiben.

Wie wird der Tanz nach Corona aussehen?

Wang: Definitiv wird es auch im Tanz eine Veränderung geben. Vielleicht beginnt eine neue Ära?

Ehinger: Die Antwort werden wir auf der Bühne erleben.